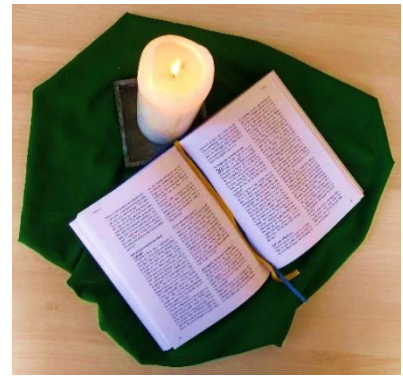


Gedanken zu Sonn- und Feiertagen – kleine Mutmacher zur Heiligen Schrift

15. Sonntag im Jahreskreis



Bibelstelle: *Jesaja 55, 10 – 11 (Wirkung des Wort Gottes)*

Das „Wort“ – auf dem Papier ein völlig unscheinbarer Begriff aus vier Buchstaben und in der Realität doch so gewaltig: Worte sind lebensnotwendig, sie sind elementar für die zwischenmenschliche Kommunikation. Worte können uns bestärken, Mut machen, Gefühle wie Liebe und Zuneigung zum Ausdruck bringen. Worte können aber auch verletzen, können scharf sein wie ein Schwert, können Streit und sogar Kriege auslösen.

Worte sind also mächtig – im positiven wie im negativen Sinn – und sie können, einmal ausgesprochen, nicht mehr (oder nur ganz schwer) zurückgenommen werden.

Die heutige Lesung nun stellt nicht das menschliche Wort, sondern Gottes Wort in den Mittelpunkt. Gottes Wort ist nie bloßes Gerede, ist niemals einfach daher gesagt, sondern Gottes Wort ist wirkmächtig! Gott spricht also immer mit Bedacht und Absicht und auf diese Weise wirkt er in der Welt (vgl. Jes 55,11) – und das von Beginn der Schöpfung an.

Das Wort Gottes wird in dieser Lesung mit einem Bild aus der Natur verglichen: Der Regen, der vom Himmel fällt, bewirkt, dass Pflanzen wachsen können und damit letztendlich, dass wir genug zu Essen haben. Und wie der Regen die Erde wässert, aber schon bald nicht mehr erkennbar ist, so ist es auch mit dem (gesprochenen) Wort: Der Schall des Wortes ist innerhalb kürzester Zeit nicht mehr wahrnehmbar, die Wirkung des Wortes aber bleibt.

Und Gottes Wort ist noch mehr. Im Johannes-Prolog (Joh 1, 14) heißt es: „Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt und wir haben seine Herrlichkeit gesehen, die Herrlichkeit des einzigen Sohnes vom Vater, voll Gnade und Wahrheit.“ Jesus Christus selbst ist das fleischgewordene Wort, das Gott uns zum Heil geschickt hat. Er ist es, der uns die Wahrheit verkündet.

Was für ein tröstlicher Gedanke, denn ist nicht gerade unsere Zeit dafür prädestiniert, auch einmal die Wahrheit des Wortes in den Mittelpunkt zu stellen und nicht immer nur die Phrasen und „fake news“?

Christina Wendel
Pastoralreferentin